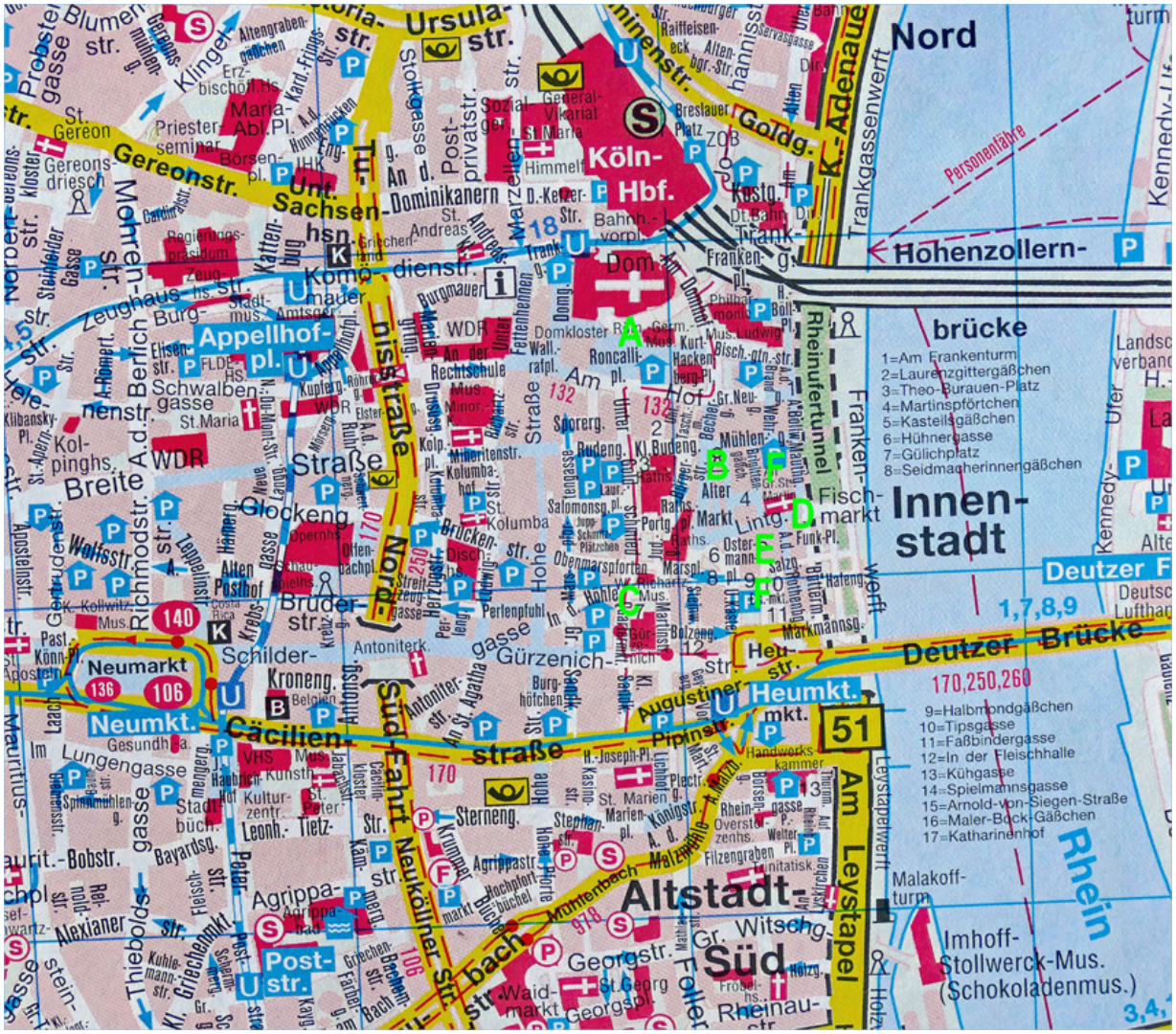
Rütger Nabbefeld

Historischer Karnevalsrundgang durch die Kölner Altstadt


Nord
Innen-
stadt
Altstadt-
Süd
Köln-
Hbf.
Dom
Hohenzollern-
brücke
Deutzer Brücke
Rhein
Neumarkt
Neumkt.
Heumkt.
Cäcilien-
straße
Ursula-
str.
Gereonstr.
Appellhof-
pl.
Schildergasse
Hohe
Straße
Sudfahrt
Neukölner Str.
Rheinufertunnel
Fischmarkt
Am Leystapelwerft
Malakoffturm
Imhoff-
Stollwerck-Mus.
(Schokoladenmus.)
1=Am Frankenturm
2=Laurenzgittergäßchen
3=Theo-Burauen-Platz
4=Martinspförtchen
5=Kasteilsgäßchen
6=Hühnergasse
7=Gülichplatz
8=Seidmacherinnengäßchen
9=Halbmondgäßchen
10=Tipsgasse
11=Faßbindergasse
12=In der Fleischhalle
13=Kühgasse
14=Spielmannsgasse
15=Arnold-von-Siegen-Straße
16=Maler-Bock-Gäßchen
17=Katharinenhof
A
B
C
D
E
F
G
H

Alle Objekte sind zu Fuß erreichbar. Nur das Karnevalsmuseum liegt am Stadtrand (Köln-Braunsfeld, Maarweg 134 – 136).

A Dionysosmosaik auf dem Roncalliplatz im Römisch-Germanischen Museum

B Marktbrunnen des Jan von Werth auf dem Alter Markt

C Fastnachtsbrunnen auf dem Gülichplatz

D Rote-Funken-Plätzchen in der Altstadt

E Ostermannplatz mit Ostermannbrunnen

F Eisenmarkt und Martinsplatz (vor Groß St. Martin)

Es besteht die Möglichkeit, über YouTube den Karnevalsrundgang in audio-visueller Kurzform anzusehen. Dazu einfach mit Ihrem Mobiltelefon diesen QR-Code scannen und den Link mit Ihrem Browser öffnen.

Inhaltsverzeichnis

Köln und der Karneval
Kirche und Kölner Karneval
Die Dionysien in der Antike
Marktbrunnen des Jan von Werth
Fastnachtsbrunnen
Rote-Funken-Plätzchen in der Altstadt
Ostermannbrunnen
Tünnes und Schäl und das Hänneschen-Theater
Prinz, Bauer und Jungfrau
Engelsordeil
Ausgewählte Literatur
Bildnachweis

Köln und der Karneval

Wenn über Karneval in Köln gesprochen wird, dann wird die närrische Zeit nicht auf die Karnevalszeit beschränkt. Die Karnevalszeit ist nur die intensivste Form und Ausdruck eines besonderen karnevalistischen Treibens. In Köln spricht man auch von der 5. Jahreszeit.

Im Stadtbild von Köln ist der Karneval das ganze Jahr sichtbar. Es ist sogar kenntnisreicher, sich einmal außerhalb der direkten Karnevalszeit mit dem Kölner Karneval zu beschäftigen, wenn in den Straßen kein Trubel mit ausgelassen feiernden Menschen herrscht, Brunnen und Denkmäler verbarrikadiert sind und zahllose Besucher nach Köln strömen. Manche Kölner verlassen in der Karnevalszeit sogar die Stadt.

Karneval gehört das ganze Jahr zu Köln. Er scheint im Blut der Kölner zu liegen. Nirgendwo wird so überschwänglich Karneval gefeiert wie in Köln, wenn auch der Karneval in Rio de Janeiro in ganz anderer Form dem nicht nachsteht. Es kann sogar gesagt werden, dass keine andere Stadt auf der Welt so mit Karneval verbunden ist wie Köln.

Der Karneval in Köln könnte seine Wurzeln bei den Römern haben, den Gründern von Köln. Der Karneval ist aber auch eng mit der Kirche verbunden. Die Kölner scheinen ein besonderer Menschenschlag zu sein, bei dem Karneval zur Mentalität gehört. Die Kölner sind davon überzeugt, dass »de leeve Jott ne Kölsche sin muss«. Viele Karnevalslieder nehmen immer wieder Bezug auf Gott und den Himmel.

Den Karneval einmal außerhalb der Karnevalszeit in seiner historischen Bedeutung zu betrachten, macht deshalb Sinn. Im Stadtbild von Köln gibt es zahlreiche Denkmäler, Brunnen und Bauwerke, die auf den Karneval Bezug nehmen. Köln hat natürlich auch ein Karnevalsmuseum, in dem alle

karnevalistischen Ereignisse dokumentiert sind und das ganze Jahr zugänglich ist.

Die vorliegende Schrift soll in einem Rundgang die historische Geschichte des Karnevals in Köln am Beispiel von Plätzen und Denkmälern beschreiben. Wenn sich der interessierte Leser beim Besuch dieser Örtlichkeiten mitten im Sommer ein karnevalistisches Hütchen aufsetzen würde, fiele er im Straßenbild nicht auf. Keiner würde das komisch finden.

Kirche und Kölner Karneval

Die Karnevalszeiten sind der Liturgie des Kirchenjahres untergeordnet. Damit unterscheidet sich der Karneval u. a. von der alemannischen Fastnacht, in der viele heidnische Elemente vorkommen. (Maskierte vertreiben z. B. als böse Geister den Winter.) Der Kölner trägt bei der Kostümierung keine Maske. Er malt sein Gesicht an. Er soll erkannt werden. Jeder soll sehen, wer er bzw. sie ist.

Am 11.11. eines jeden Jahres beginnt die Karnevalssession. An diesem Tag wird das Dreigestirn ohne seine Amtstracht der Öffentlichkeit vorgestellt. Die neuen Karnevalslieder werden öffentlich vorgetragen. Nach dem 11.11. ruht der Karneval, d. h. es gibt keine karnevalistischen Veranstaltungen. Am 6. Januar (am Dreikönigstag, Fest der Epiphanie) lebt er wieder auf. Inzwischen beginnen in Abweichung von der Tradition und bei einer kurzen Karnevalssession karnevalistische Veranstaltungen schon am 1. Januar.

Der 11. November ist ein ganz besonderer Tag und hat einen geschichtlichen Hintergrund:

- Bei den Germanen begann am 11. November bis Mitte März die Winterzeit. (Die Germanen kannten nur Frühsommer, Spätsommer und Winter.) Am 11. November wurde das Vieh von der Weide getrieben und ein Teil zum Verzehr geschlachtet. Es wurden auch Opfergaben dargebracht. Die Götter sollten gütig gestimmt werden, damit man gesund durch den harten Winter kam.
- Am 11. November feierten die Römer das Erntedankfest.

- Der 11. November war auch Pacht- und Zinstermin. An die Knechte und Mägde wurden die Lohngelder ausgezahlt. Anschließend wurden sie für die Winterzeit entlassen und eventuell für die nächste Session verpflichtet.
- Die Knechte und Mägde gingen mit Wacholderzweigen von Haus zu Haus und wurden bewirtet. Sie sammelten die sogenannten Martinsgaben ein. Die Zweige wurden über dem Stall angebracht und sollten Bewohner und Vieh vor Unheil schützen. (Die Schutzwirkung grüner Zweige ist ein alter indogermanischer, heidnischer Brauch.) Die Kirche legte deshalb auf den 11. November das Fest des heiligen Martin mit Martinszug und Martinsfeuer. Der Tag erhielt so eine christliche Bedeutung.
- Im Rheinland hat sich daraus u. a. der Brauch entwickelt, dass die Kinder mit Laternen von Haus zu Haus gehen und um Gaben bitten. Das Martinsfeuer ist auf das Erntedankfeuer zurückzuführen.
- Am 11. November wurden die Martinsmärkte eingerichtet, auf denen die Knechte und Mägde ihre Lohngelder für nützliche und weniger nützliche Dinge einsetzen konnten. An diesem Tag wurde mit Essen und Trinken üppig gefeiert, denn viele Tiere wurden geschlachtet, da man sie wegen Futtermangels nicht durch den Winter bringen konnte. Übrig geblieben ist das heutige Gänseessen am Martinstag.
- Die vorweihnachtliche Fastenzeit (Martinsquadragesima, 11.11. bis 6.1.) kommt aus der gallischen Liturgie. (Der neue Tag beginnt liturgisch jeweils am Vorabend nach Sonnenuntergang.)
- Vom 11.11. bis 6. 1. sind es 56 Tage. Der 6. Januar wurde ursprünglich als Jesus´ Geburtstag (Weihnachten) gefeiert, wie es heute noch in der armenischen Kirche üblich ist. 56 Tage bereitete man sich auf die Geburt